Argentinisches Tageblatt

Sonnabend, 28. Februar 2004 | 114. Jahrgang Nr. 31.447

Erster Erfolg bei Bergung der „Graf Spee“

Entfernungsmesser gehoben / Noch drei Jahre Arbeit

Buenos Aires (dpa/AT) - Gerade wollte das Bergungsteam des deutschen Kriegsschiffes „Admiral Graf Spee“ in Jubel ausbrechen, da gab es einen lauten Knall. Eine der Stahltrossen des Schwimmkrans war gebrochen und der tonnenschwere Entfernungsmesser des seit bald 65 Jahren vor Montevideo selbst versenkten Panzerschiffes stürzte in den Rio de la Plata zurück. „Mir rutschte das Herz in die Hose“, gestand der Finanzier der Bergung, der uruguayische Unternehmer Alfredo Etchegaray. Wie durch ein Wunder wurde keiner der 50 an der Bergung beteiligten Männer verletzt.

Nach weiteren Stunden harter Arbeit der Taucher und Techniker unter Leitung des Bergungsexperten Héctor Bado war es dann endlich soweit. Das Gerät zur Zielerfassung der schweren 28 Zentimetergeschütze des Panzerschiffes konnte sicher aus dem Schlamm des braunen Flusses auf eine Schwimmplattform gehievt werden. „Es soll nun einige Tage am Hafen von Montevideo ausgestellt werden. Dann beginnt die Restauration“, sagte Etchegaray, der die Konzession für die Bergung des Schiffes besitzt. Er träumt davon, dass die 186 Meter lange „Graf Spee“ einst als Museumsschiff in Montevideo liegen wird.

Der tonnenschwere Entfernungsmesser wird geborgen.
(AP-Foto)

Der Erfolg vom Mittwoch kann jedoch nicht über die immensen Schwierigkeiten hinwegtäuschen, auf die sich das Bergungsteam gefasst machen muss. Eigentlich hatte die Bergung des 27 Tonnen schweren Entfernungsmessers nur eine Art Fingerübung werden sollen. Doch Wind und hohe Wellen sollten den Tauchern und Kranführern in den kommenden Wochen immer wieder einen Strich durch die Rechnung machen.

Zu Beginn des Zweiten Weltkrieges befand sich die „Graf Spee“ im Südatlantik und machte Jagd auf britische Frachtschiffe. In der Mündung des Río de la Plata wurde sie von mehreren britischen Kriegsschiffen gestellt. Bei der ersten großen Seeschlacht des Krieges wurde das Schiff erheblich beschädigt. Mit 36 toten Matrosen lief sie Montevideo an, musste den Schutzhafen aber auf Druck des britischen Botschafters schon nach vier Tagen wieder verlassen.

Kapitän Hans Langsdorff erschien der weitere Kampf aussichtslos, und am 17. Dezember befahl er alle Mann in die Boote und ließ sein Schiff versenken. Die meisten der 1100 Mann Besatzung gingen in Argentinien an Land und wurden interniert. Langsdorff nahm sich drei Tage später das Leben.

Bis das abgebrochene Heck und der Rest des Stahlkolosses gehoben sind, werden nach Einschätzung Etchegarays noch Jahre vergehen. Schon für den nächsten Schritt, die Bergung der 300 Tonnen schweren Geschütztürme, werde ein großer Schwimmkran aus Nachbarländern oder gar aus Europa benötigt. Sponsoren würden im Bereich der Industrie vor allem in Deutschland gesucht, fügt Etchegaray hinzu.

„Piqueteros“ kündigen Rückzug an

Keine Blockaden bis April / Moyano gibt Carrefour-Supermärkte wieder frei

Buenos Aires (AT/JW) - Bei der vorerst letzten Straßenblockade haben am Mittwoch rund zweitausend „Piqueteros“ vor dem Kongress gegen das von der Regierung geplante „Neue Arbeitsgesetz“ demonstriert. Dabei forderten die Arbeitslosenaktivisten einen Mindestlohn von 800 Pesos, die 40-Stunden-Wochen, das Ende der Schwarzarbeit sowie die Abkehr von Betriebsrenten.

Am Montag hatten mehrere „Piquetero“-Verbände angekündigt, nach der Veranstaltung vom Mittwoch zunächst bis Ende März auf Straßensperren als politisches Druckmittel verzichten zu wollen. Man werde aber weiterhin Demonstrationsmärsche und Kundgebungen abhalten, sagten „Piquetero“-Vertreter auf einer Pressekonferenz in Buenos Aires. Es handle sich lediglich um einen „Waffenstillstand, nicht um einen Sieg der Regierung“, sagte der Chef des Movimiento Independiente de Jubilados y Desocupados (MIJD), Raúl Castells. Für den 27. und 28. März werde auf einem Treffen über das weitere Vorgehen entschieden, hieß es am Montag. Zuvor seien zwei Großdemonstrationen vor dem Kongress geplant, jedoch ohne Straßensperren.

Die „Piqueteros“ reagierten mit ihrer Ankündigung nicht nur auf zunehmende Kritik aus den Bevölkerung. Zugleich war die Ankündigung auch ein Erfolg für die Regierung von Staatspräsident Néstor Kirchner, die in den letzten Wochen jegliche „Verhandlungen unter Druck“ mit den Arbeitlosenaktivisten abgelehnt hatte. Man werde sich nicht erpressen lassen, verlautete es zuletzt mehrfach aus der Casa Rosada.

Die Regierung nahm die „Piquetero“-Pläne zurückhaltend auf. „Willkommen, wenn es sich tatsächlich um ein Umdenken handelt“, sagte Alberto Fernández. Die „Piqueteros“ hätten sich die „Forderung der Leute“ zu Herzen genommen. Der Kabinettschef hatte den Blockierern in den letzten Wochen mehrfach vorgeworfen, „isoliert“ zu handeln.

Zuletzt waren zwei Großaktionen der „Piqueteros“ spektakulär gescheitert. Anfang Februar hatte der MIJD erfolglos eine Woche lang den Eingangsbereich des Arbeitsministeriums besetzt, um die Weiterzahlung von Sozialhilfe in rund 250.000 Fällen zu erreichen. Am vorvergangenen Donnerstag schließlich hatten landesweit mehrere Dutzend Straßensperren mancherorts ein Verkehrschaos zur Folge. Ansonsten aber war der Protest weitgehend ergebnislos verpufft.

Unterdessen beendete am Donnerstag die von Hugo Moyano geführte Gewerkschaft der Lastwagenfahrer ihre dreitägige Blockade von 24 Carrefour-Supermärkten. Zuvor war der Gewerkschaft in Verhandlungen die Vormundschaft für 350 Angestellte des Vertriebs zuerkannt worden. Als Folge werden die Sozialabgaben dieser Angestellten an die Gewerkschaft abgeführt.

Gegenwind für „Nina“ wird schärfer

Justiz will Immunität der Gouverneurin von Santiago aufheben / Vorerst keine Intervention

Buenos Aires (AT/JW) - Das politische Schicksal der in die Kritik geratenen Gouverneurin von Santiago del Estero, Mercedes Marina Aragonés de Juárez (PJ), hängt am seidenen Faden. Am Donnerstag ersuchte die Justiz das Provinzparlament um Aufhebung der Immunität der umstrittenen Mandatarin. Bundesrichter Angel Jesús Toledo reichte ein entsprechendes Schreiben im Unterhaus ein. Bereits in der Vorwoche war „Nina“ de Juárez zwei Mal einer Vorladung vor Gericht nicht gefolgt.

Der Richter strebt auf Antrag der Staatsanwältin Cecilia Indiana Garzón die Vernehmung der Gouverneurin an, die im Volksmund schlicht „Nina“ genannt wird. Ihr wird vorgeworfen, seit Jahren und zuletzt parallel zu ihrem Gouverneursgehalt eine Rente bezogen zu haben. Nach Medienberichten geht es um rund 505.000 Pesos. 28 weitere Funktionäre und Angestellte seien in den Skandal verwickelt. Insgesamt habe die Regierung rund 20 Millionen Pesos veruntreut. Das Geld stamme aus dem ANSeS-Fonds. Der lokale Chef der Sozialkassen-Verwaltung, Juan Baracat, hatte vor drei Wochen mit einer Anzeige den Fall ins Rollen gebracht, seine Familie ließ er inzwischen außerhalb der Provinzgrenzen „in Sicherheit“ bringen, so Baracat.

Das Schicksal der Gouverneurin hängt zunächst von der Abstimmung im Parlament ab. Dort hat der PJ mit 29 Sitzen die Mehrheit, weshalb eine Aufhebung der Immunität als unwahrscheinlich gilt. Zudem sollen mindestens zwei peronistische Abgeordnete in den Renten-Skandal verwickelt sein und unrechtmäßig ANSeS-Gelder bezogen haten.

„Nina“, der auch politisch motivierte Razzien gegen Oppostionelle vorgeworfen werden, ist die Ehefrau des starken Mannes der Provinz Santiago del Estero, Carlos Juárez (PJ), der selbst Jahrzehnte lang Gouverneur von Santiago war. Dem „Caudillo“ wird von dem ehemaligen Sicherheitschef der Provinz, Antonio Musa Azar, vorgeworfen, für das „Verschwinden“ eines politischen Gegners im Jahre 1975 verantwortlich zu sein.

Die Regierung von Staatspräsident Néstor Kirchner hat derweil eine Intervention der Provinz bis auf weiteres abgelehnt. Am vorvergangenen Freitag hatte Gouverneurin erklärt, sie trete nur dann zurück, „wenn mich Kirchner darum bittet“.

WOCHENÜBERSICHT

Neues Arbeitsgesetz

Vier Jahre nach dem Schmiergeldskandal um die seit April 2000 geltende „Arbeitsreform“ hat der Senat eine weitreichende Novellierung des umstrittenen Gesetzes beschlossen. Bei der Abstimmung vom Dienstag stimmten 65 Senatoren für die Überarbeitung des Gesetzes der De la Rúa-Regierung, nur der Sozialist Rubén Giustiniani votierte für eine vollständige Abschaffung. Das von der Kirchner-Administration geplante so genannte „Neue Arbeitsgesetz“ räumt den Gewerkschaften in Tariffragen mehr Macht ein. Arbeitnehmerverbände haben sich bereits kritsch zu dem Gesetzvorhaben geäußert, dem das Parlament noch zustimmen muss.

Keine Haftverschonung

Das Parlament der Provinz Buenos Aires hat am Donnerstag für ein Gesetz gestimmt, dass eine vorzeitige Haftentlassung für Sexualstraftäter oder deren Einstufung als Freigänger ausschließt. Der Senat in La Plata muss dem Projekt noch zustimmen. Hintergrund des Vorhabens sind eine Vielzahl unlängst publik gewordener Sexualverbrechen, die nach Medienberichten in mehreren Fällen von Freigängern verübt wurden.

Schulspeisung

Die Provinzregierung von Buenos Aires will mit Beginn des neuen Schuljahres die Schulspeisung im großen Stil wieder einführen. Nach Medienberichten vom Donnerstag sollen davon rund 800.000 Schüler profitieren. Die Maßnahme soll nur an öffentlichen Schulen zur Anwendung kommen, hieß es. Die Behörden versprechen sich von der Aktion ein gesteigertes Lernvermögen. Die Schulspeisung ist für Millionen Kinder in Argentinien die einzige regelmäßige Mahlzeit am Tag.

Kirchner in Venezuela

Staatspräsident Néstor Kirchner ist am Donnerstag zu einem zweitägigen Besuch nach Venezuela gereist. Kirchner nahm dort am 12. Treffen der G-15 teil, einer Staatengemeinschaft von Entwicklungsländer, der auch Brasilien, Mexiko, Algerien, Kenia und Sri Lanka angehören. Kirchner, der von seiner Frau Cristina und Außenminister Rafael Bielsa begleitet wurde, traf sich am Rande der Verhandlungen zu Einzelgesprächen mit seinen Amtskollegen Hugo Chávez (Venezuela) und Luis Inacio Lula da Silva (Brasilien).

Besuch aus Kuba

Staatspräsident Néstor Kirchner hat am Donnerstag in der Casa Rosada den kubanischen Außenminister Felipe Pérez Roque empfangen. Dabei sicherte Kirchner seinem Gast zu, Argentinien werde sich bei der Abstimmung in der UN-Menschenrechtskommission zum Thema Kuba wie im Vorjahr der Stimme enthalten. Die beiden Politker besprachen auch den Fall einer kubanischen Ärztin, der vom Castro-Regime seit Jahren angeblich eine Reise nach Buenos Aires untersagt wird, wo ihre Familie lebt. Pérez Roque hält sich insgesamt fünf Tage in Argentinien auf. Unlängst hatten die USA dem Land eine zunehmend Kuba-freundliche Politik vorgeworfen.

Helmpflicht

Die Stadtregierung von Buenos Aires will für Motoradfahrer die Helmpflicht einführen. Nach Medienberichten vom vergangenen Wochenende soll die Maßnahme bereits ab 5. März gelten. Zunächst ist ein Bußgeld von 50 Pesos vorgesehen.

Taxis bald teurer?

Die Stadtregierung von Buenos Aires verhandelt diese Tage mit der Taxifahrergewerkschaft um eine Erhöhung der Fahrpreise. Nach Medienberichten vom vergangenen Samstag fordern die Taxifahrer eine Preiserhöhung um 35 Prozent, was die Stadtregierung zunächst ablehnte. Grund für die angestrebte Fahrpreiserhöhung seien die gestiegenen Kosten für Benzin und Pressgas, hieß es. Zuletzt war der Preis für eine Taxifahrt im Mai 2003 um 14 Prozent angehoben worden. Zuvor hatte es zwölf Jahre lang keine Preiserhöhungen gegeben.

Weniger Arbeitslosenhilfe

Die Provinz Buenos Aires hat am Mittwoch bestätigt, dass in den letzten Wochen rund 20.000 Arbeitslosenunterstützungen ersatzlos gestrichen wurden. Grund sei, dass 70 Prozent der Bezieher keine Verlängerung beantragt hätten. Zudem hätten knapp zehn Prozent der Bezieher zugleich Sozialhilfe durch die Nationalregierung erhalten, was eine Arbeitslosenunterstützung durch die Provinz automatisch ausschließe. „Piquetero“-Vertreter kündigten Protestaktionen an.

SERVICIOS DIGITALES
WWW.MULTIMEDIA.COM.AR
CD Rom / Touch-Screen
Web / Video Digital
3D / Animaciones
(5411)4703-5509
www.multimedia.com.ar

KAUFEN VERSCH.
COMPRAS VARIAS

IVES compra adornos, cristalería, porcelanas, antigüedades, muebles, objetos varios. 4791-4287.

Piqueteros und kein Ende

Die Machtprotzerei der Straßenaktivisten, hierzulande Piqueteros genannt, am Donnerstag der Vorwoche, als sie 107 Straßenblok-kaden in und um Buenos Aires sowie in einigen Provinzhauptstädten mit angeblich 50.000 Aktivisten ankündigten, erwies sich als eine deutliche Schlappe.

Nur 57 Straßen wurden von 10 bis 17 Uhr mit knapp 8000 Aktivisten blockiert. Auf der Autobahn von Buenos Aires nach La Plata mussten die Piqueteros eine Fahrbahn auf Befehl des Bundesrichters Adolfo Ziulu von La Plata freigeben, damit der Verkehr nicht ganz unterbrochen wurde. Eine massive Polizeipräsenz unterstützte den richterlichen Befehl, ohne eingreifen zu müssen.

Die Piqueteros hatten die Wirkung der Gewaltszene auf die Öffentlichkeit eine Woche zuvor richtig interpretiert, als sie dem richterlichen Befehl gehorchten. An der Kreuzung der Avenida 9 de Julio und Carlos Calvo hatten Delinquenten einen Taxifahrer verletzt, der Durchfahrt gefordert hatte. Das wurde ausgiebig im Fernsehen gezeigt und überzeugte die Aktivisten, weitere Gewaltszenen zu verhüten. Der Delinquent wurde verhaftet.

So verlief die Machtprotzerei weitgehend friedlich und verursachte den üblichen Ärger für Bürger im Transit, die auf Umwege ausweichen mussten, um den vermummten und mit Stöcken ausgerüsteten Aktivisten aus dem Wege zu gehen. Meinungsumfragen zeigten zudem, dass etwa 80 Prozent die Straßenblockaden missbilligen und weitgehend müde sind, immer wieder auf Umwegen die Aktivisten zu meiden.

Die Regierung reagierte ebenfalls negativ. Präsident Kirchner kritisierte die Erpressungen der Piqueteros, deren Forderungen er offenbar nicht mehr nachgibt, wie zu Beginn seiner Amtszeit vor neun Monaten. Die Aktivisten fordern bekanntlich die Rückerstattung von rund 250.000 sistierten Sozialhilfen von je 150 Pesos im Monat für Haushaltsvorstände. Die Hälfte war automatisch gestrichen worden, kaum dass die Arbeitgeber der ehemaligen Arbeitslosen sie bei der Sozialstelle Anses als Mitarbeiter anmelden. Die andere Hälfte hatte sich als korrupt entpuppt, weil Beamten der Provinzen und Gemeinden, wo die Sozialhilfe zugeteilt worden war, sie auch einkassierten, ebenso wie Rentner, Selbstständige und Arbeitnehmer, allenfalls auch einige eingetragene Steuerzahler der Gewinnsteuer.

Arbeitsminister Carlos Tomada hatte sich geweigert, die geforderten 250.000 Sozialhilfen den Piqueteros als Pfand für ihre Gefolgschaft zu genehmigen, wobei jeweils 10 Pesos im Monat abzuliefern sind, mit denen der Aufwand der Aktivisten finanziert wird. Eine Woche lang besetzten die Piqueteros, die auf Raúl Castells hören, den Eingang des Arbeitsministeriums, vergeblich, weil die Regierung nicht einlenkte. Das hinderte diese politischen Dialektiker freilich nicht daran, ihre Niederlage als einen Erfolg zu verzaubern.

Die Regierung beharrt auf ihrer Methode, auf jegliche Repression der Polizei gegen die Aktivisten zu verzichten. Bisherige Erfahrungen haben gezeigt, dass die Polizisten den Befehl missachten, nicht zu schießen, so dass auch die anderenorts, wie beispielsweise in Chile unter einem sozialistischen Präsidenten, üblichen Methoden mit Wasserwerfern und ohne Schusswaffen hierzulande unterlassen werden. Die Furcht vor Todesopfern verhindert jegliche Repression. Die Piqueteros hausieren dann mit den Namen der Toten, die ihre Organisationen schmükken, als ob sie Märtyrer wären.

Ein Ende der Protestmärsche der Piqueteros ist leider nicht in Sicht. Das Phänomen dauert schon über sieben Jahre und zieht immer neue Aktivisten an, da die Regierung mit ihren Sozialhilfen für die Finanzierung sorgt. Zudem entpuppten sich die Piqueteros je länger desto deutlicher als echte Linksaktivisten, die von unbedeutenden politische Parteien unterstützt werden.

Hinzu kommen neue Forderungen rein politischer Art wie die Ablehnung der Reform der Arbeitsgesetzgebung vor dem Kongress, die Teilnahme an gewerkschaftlichen Auseinandersetzungen in der Nahrungsmittelbranche, der Kampf gegen die Führung der Gewerkschaftszentrale CGT und selbstverständlich die übliche Ablehnung des Internationalen Währungsfonds, der gesamtamerikanischen Freihandelszone, im spanischen Kürzel ALCA genannt, die Aberkennung der Auslandsschulden schlechthin und dergleichen mehr.

All dies führt nirgends hin, nachdem die argentinischen Bürger/innen stets beweisen, dass sie den Parteien, die für solche Postulate eintreten, nur knapp ein Prozent der Stimmen zuschanzen, worauf Präsident Kirchner nicht müde wird, immer wieder hinzuweisen.

Randglossen

In der nordwestlichen Provinz Santiago del Estero herrscht das Ehepaar Juárez. Der 87-jährige Ehegatte Carlos Juárez, Buchhalter von Beruf und Lokalpolitiker von Berufung, übte das Amt des gewählten Gouverneurs ganze fünf Amtsperioden seit 1949 aus, wobei ihm das politische Kunststück gelang, die traditionell maroden Provinzfinanzen zu sanieren. Sein Beruf dürfte ihm dabei sicherlich beigestanden haben. Seine Gattin Nina Aragonés übt das Gouverneursamt stellvertretend für ihren alternden Gatten aus und steht einer erbosten Öffentlichkeit gegenüber, die die eigenartigen politischen Handlungsweisen des Ehepaars beanstandet. Die Nationalregierung unter Kirchner, den Juárez seinerzeit als Kandidat unterstützt hatte, hat die schützende Hand abgezogen, will die Provinzregierung nicht kommissarisch übernehmen und wartet geduldig der Dinge, die da kommen mögen.

Nachdem die parteipolitische Op-position denkbar schwach ist gegenüber den Justizialisten, die Exekutive und Legislative beherrschen und sich anschicken, auch die Justiz zu beeinflussen, üben sich maßgebende Justizialisten im Streit untereinander. Die Präsidentengattin Cristina Fernández, Senatorin für Santa Cruz, befehdet ihren Kollegen Eduardo Menem aus La Rioja, Bruder des Expräsidenten Carlos Saúl Menem und langjähriger Senatspräsident sowie Vorsitzender des außenpolitischen Ausschusses. Von Ämtern und Würden im Senat ausgeschlossen, verbleibt dem Senator seit über zwanzig Jahren nur noch die Aufgabe, die Regierungshandlungen seines Bruders zu verteidigen, die die Regierung Kirchners pauschal verabscheut. Justizialisten unter sich.

Menem-Vermögen eingefroren

Buenos Aires (AT/JW) - Ex-Präsident Carlos Menem hat am Mittwoch Berufung eingelegt gegen eine Anordnung von Bundesrichter Norberto Oyarbide, die das „vollständige Einfrieren“ der Vermögenswerte des ehemaligen Staatschefs vorsieht. Das Embargo gelte zunächst so lange, bis Klarheit über den Umfang von Menems Vermögen bestehe, hieß es in Medienberichten vom Donnerstag. Justizfahnder seien bereits mit der Inventur beschäftigt.

Hintergrund sind internationale Ermittlungen rund um ein Schweizer Bankkonto, dessen Existenz Menem bei Steuererklärungen jahrelang verschwiegen hatte. Auf dem Konto sollen rund 650.000 Dollar deponiert sein. Im Vorjahr hatte Menem gegenüber dem Fernsehsender CNN eingeräumt, das Konto mit Geld einer Entschädigungszahlung des argentinischen Staates für seine Inhaftierung während der Militärdiktatur angelegt zu haben. Warum er die Existenz des Kontos bei Steuererklärungen jahrelang verschwiegen hatte, erklärte Menem bis heute nicht. Gegen den Ex-Präsidenten wird mittlerweile wegen „böswilligen Verschweigens“ ermittelt.

Bundesrichter Oyarbide hatte Menem zu Wochenbeginn zunächst mit einem Vermögensembargo in Höhe von 1,5 Millionen Pesos belegt. Nachdem der Politiker daraufhin vor einem Gericht in seiner Heimatprovinz La Rioja erklärte, über eine solche Summe nicht zu verfügen, ordnete der Richter am Dienstag das „vollständige Einfrieren“ der Vermögenswerte Menems an. Der 73-Jährige kann damit vorerst nicht über sein Vermögen verfügen, das laut Medienberichten zahlreiche Immobilien in La Rioja und Buenos Aires, ein Privatflugzeug sowie mehrere Autos umfassen soll.

AUSFLÜGE UND REISEN

Des Menschen bester Freund auf Reisen

Das treue Tier, ohne das man nicht leben zu können glaubt, wird plötzlich zur Last, wenn die Urlaubszeit naht. Schon wenn man Leo zum Strand mitnimmt, merkt man bald, dass das Betreten des Sandes für Hunde durch deutliche Hinweisschilder verboten ist.

Wer nicht mit dem eigenen Wagen in Urlaub fährt, kann allerdings seinen besten Freund zumeist auch in öffentlichen Verkehrsmitteln immer mitnehmen, sofern er die geltenden sanitären Bestimmungen befolgt. Die bonaerenser Eisenbahngesellschaft Ferrobaires hält sich beispielsweise an das Gesetz 2873, das die Mitnahme von Tieren im Gepäckwagen regelt. Wer in den Süden fährt, muss in Plaza Constitución in der Hornos 97 vorsprechen, wo man einen entsprechenden Käfig erhält und dafür nebst „Billett“ 25 Pesos bezahlt.

Auch im Flugzeug dürfen Hunde, Katzen und andere Haustiere mitfliegen, freilich fast ausnahmslos im Gepäckabteil im Bauch der Maschine, die zum Glück Druckausgleich wie das Passagierabteil besitzt. Das gilt sowohl fürs In- als auch fürs Ausland, nur dass in diesem Fall die Kosten entsprechend hoch sind: beispielsweise nach Miami für den Fixpreis ab 158 Dollar, oder etwa nach Madrid und Frankfurt je nach Gewicht (rund 23 Dollar pro Kilo, inklusive Käfig).

Wer mit dem Hundi nach Uruguay fährt, benötigt wie fürs übrige Ausland ein Zertifikat der Senasa über die erfolgte Tollwutimpfung, die im Tierlazarett in der Dársena Sur ausgestellt wird (Tel.: 4361-4632), das sozusagen der Reisepass für den Vierbeiner ist. Oft wird den Tieren ein Beruhigungsmittel verschrieben, damit sie die Strapazen besser überstehen.

Die chilenischen Fjorde

Chilenischer Fjord.

Navimag ist eine 1979 gegründete, chilenische Frachtreederei, die in den südlichen Gewässern des Nachbarlandes tätig ist und neuerdings auch preiswerte Passagierdienste anbietet. Das Motorschiff Edén für 164, und die Magallanes für 261 Reisende schippern zwischen Puerto Natales, Puerto Montt, Puerto Edén und Puerto Chacabuco und bieten die Möglichkeit, die grandiosen Fjorde kennenzulernen; die Törns, mit Landgängen, dauern jeweils drei bis vier Tage. In Buenos Aires kann man sich über www.navimag.com, nmartinez@navimag.cl und durch Tel.: 4325-7200 informieren.

TABELLEN

Fußball

Copa Libertadores
Vorrunde

u.a. Nacional (Uru) - Independiente 0:0, Fénix (Uru) - Vélez 2:1, River Plate - Libertad (Par) 4:1, Rosario Central - Sporting Cristal (Per) 1:1.

Torneo Clausura

Zweiter Spieltag: Rosario Central - Boca Juniors 1:2, River - Estudiantes LP 3:0, Independiente - Newell's 1:1, San Lorenzo - Racing Club 0:4, Arsenal - Atlético Rafaela 3:2, Colón - Lanús 3:2, Olimpo BB - Talleres 1:4, Quilmes - Chicago 1:1, Gimnasia LP - Chacarita 6:1, Banfield - Vélez 1:2.

Tabellenspitze: 1. Vélez und Talleres, je 6 Punkte.

Fußball

Gallego zu Newell's

Américo Gallego (48) hat beim Traditionsclub Newell's Old Boys Rosario die Nachfolge des am vergangenen Samstag zurückgetretenen Héctor Veira angetreten. Gallego, der zwischen 1974 und 1981 bei Newell's aktiv war und ein Mal Meister wurde, unterzeichnete am Montag einen Vertrag bis Jahresende. Gallego, 1978 mit der „Albiceleste“ Weltmeister, hatte vor einem Jahr sein Traineramt bei Independiente niedergelegt. Zuvor hatte er mit den „Roten“ das Torneo Apertura 2002/03 gewonnen. (dpa/AT)

Polizeimuseum zum Lachen und Heulen

Das Museum der Bundespolizei in der San Martín 353, 7. und 8. Stock, ist teilweise ein Gruselkabinett. Neben Objekten zum Lachen wie die berühmte Stanze, die man oben mit Blei fütterte und die gleich dem Dukatenesel unten Goldfüchse ausspuckte, oder Bündeln mit falschen Geldscheinen für den wie weltweit gängigen so auch hier zu Lande nicht unbekannten „Cuento del Tío“, gibt es genug Schauriges zu sehen - bis hin zum schwarzen Umwurf, den sich der berüchtigte „Brujo“ José López Rega umhängte, wenn er für Perón und dessen letzter Frau Isabelita nach Trancesitzungen seine Erleuchtungserkenntnisse zum Besten gab. Besuch des Museo de la Policía Federal Argentina: dienstags bis freitags von 14 bis 18, Tel.: 4394-6857. Zum Thema gibt es übrigens in den Buchhandlungen von der Editorial Galerna auch das Schmunzelbuch „Los Cuentos del Tío“ von Alberto Thaler.

Marlú

Statt Río Entre Ríos

Trotz schwierigem wirtschaftlichem Umfeld begeistert dieser Tage, wieder einmal der „Carnaval del país“, der Karneval des Landes, in Gualeguaychú (Entre Ríos). Noch an diesem und nächsten Samstag.

JW

Medien-Praktikum in Deutschland

Heinz-Kühn-Stiftung fördert auch junge Journalisten aus Argentinien

„Ich wollte unbedingt nach Deutschland“, erzählt die junge argentinische Journalistin in Maricel Drazer (35), die lange für America TV moderiert hat und nun als Auslandskorrespondentin der Deutschen Welle arbeitet. Ein Stipendium der Heinz-Kühn-Stiftung machte ihren Wunsch möglich und vermittelte der Moderatorin ein viermonatiges Praktikum beim Landesstudio des Zweiten Deutschen Fernsehens ZDF in Düsseldorf. „Journalismus in Argentinien oder in Deutschland - das sind zwei Welten“, sagt sie heute. Neben deutschem Leben und Kultur lernte sie auch einen völlig anderen Arbeitsalltag kennen: „Die Studios in Deutschland sind viel besser ausgerüstet und die Journalisten haben viel mehr Zeit zum recherchieren“, erzählt sie. In Argentinien müsse alles viel schneller gehen. Dafür sei hier die Bürokratie viel kleiner und die Spontaneität damit umso grösser.

Jährlich unterstützt die Heinz-Kühn-Stiftung rund 25 Stipendiaten. „Wir wollen junge Journalisten bei ihrer Weiterbildung im Ausland fördern“, erklärt Geschäftsführerin Ute Maria Kilian, die die Stiftung momentan in Lateinamerika vorstellt, dem Argentinischen Tageblatt. Die Stiftung konzentriere sich auf Entwicklungsländer, Osteuropa und Israel.

Heinz Kühn war bis 1978 Ministerpräsident von Nordrhein-Westfalen und leitete viele Jahre die SPD-nahe Friedrich-Ebert-Stiftung. Zum 70sten Geburtstag des Journalisten und Politikers gründete der damalige Ministerpräsident Johannes Rau 1982 die

Heinz-Kühn-Stiftung. Kühn hatte sich zeitlebens für den Journalismus und Drittweltländer eingesetzt - die Stiftung sollte die zwei Ausrichtungen nun verbinden.

20 Stipendien von sechs Wochen oder drei Monaten werden an junge Journalisten aus Nordrhein-Westfalen vergeben, die in einem selbst gewählten Entwicklungsland eine Reportage schreiben. Fünf bis sieben Stipendien gehen an Journalisten aus Drittweltländern, die in Nordrhein-Westfalen ein bis zu sechsmonatiges Praktikum absolvieren. Die Stiftung übernimmt Reisekosten, Ausbildungskosten und Kosten für Lebensunterhalt und Sprachunterricht und vermittelt jeweils die Praktika. Voraussetzungen für ausländische BewerberInnen für ein Praktikum in Deutschland sind berufliche Erfahrung im Journalismus und Grundkenntnisse der deutschen Sprache. Die Bewerber dürfen nicht älter als 35 Jahre sein.

Weitere Informationen unter www.heinz-kuehn-stiftung.de

mry

Goethe-Institut Bs.As. in Köln

Am Freitag, dem 5. März, wird im Museum Ludwig in Köln die Ausstellung „Schritte zur Flucht von der Arbeit zum Tun“ eröffnet, organisiert vom Goethe-Institut Buenos Aires und gefördert mit den Mitteln der Kulturstiftung des Bundes und der Kunststiftung NRW. Bis zum 16. Mai sind im Untergeschoss des Museums Künstler/innen und Gruppen aus Argentinien und Europa versammelt, die zu den Auswirkungen der internationalen Finanz- und Wirtschaftspolitik und ihrer neoliberalen Ideologie Stellung nehmen. Ausgehend von der Wirtschaftskrise und den Aufständen in Argentinien im Dezember 2001 werden künstlerische Arbeiten gezeigt, die sich mit der Problematik der Darstellbarkeit politischer und ökonomischer Realität beschäftigen und Parallelen der Krise deutlich machen.

Zu den argentinischen Teilnehmern zählen der 82-jährige Kultkünstler León Ferrari und die Konzeptkünstler Eduardo Molinari und Azul Blaseotto. „Special Guest“ ist Timo Berger aus Berlin (der im Jahr 2000 ein Praktikum beim Argentinischen Tageblatt gemacht hat): Er wird eine Lyrikbar aufbauen, um über die argentinische Literaturszene und ihre Praxis der Selbstorganisation zu berichten (Infos: www.exargentina.org).

„Auch der Tango braucht Modernisierung“

Ultratango mit Tango-Techno auf Erfolgskurs / Konzert am 2. März

Von Manuela Ryter

Ultratango in Action. (Foto: mry)

Tango hin oder her - bei Ultratango gibt House den Ton an. Doch die Satragno-Brüder - bekannt als die Techno-DJs „Signo“ - mixen nicht einfach Tango-Stücke mit Techno-Rhythmen, nein: Ultratango tritt als Quintett auf - und will auch als solches verstanden werden. „Wir versuchen so nah wie möglich am traditionellen Tango zu bleiben - nur mit anderen Instrumenten“, erklärt Bandleader Leo Satragno (39). Mit für den Tango ungewöhnlichen Instrumenten wie Keyboards, Schlagzeug und Sampler spielt die Band zu elektronischer Musik und Blitzlicht Klassiker von Piazzolla - die Begleitung einer traditionellen Geige und natürlich eines Bandoneóns geben der Band die Berechtigung, ihre Musik trotz aller Umgestaltung Tango zu nennen.

Für die einen ist es Verrat am Tango, für die anderen seine Zukunft - sicher ist: Der „Elektronische Tango“, auch „Tango-Techno“ genannt, ist nicht mehr zu bremsen - und sorgt für Aufsehen in der bisher sehr klassischen Tango-Szene. Das VI. Tangofestival, das am heutigen Samstag beginnt, hat die Newcomer in sein Programm eingebunden: Mit Narcotango, SanTelmoLounge und Ultratango sind die neben Bajofondo TangoClub wichtigsten argentinischen Tango-Techno-Bands auf dem Festival vertreten.

Leo und Gastón Satragno ist der Tango in die Wiege gelegt worden. Ihr Vater Raúl Lavié hat seine Buben schon von klein auf mit auf seine Konzerte genommen. „Tango hat uns unser Leben lang begleitet“, so Gastón Satragno (34). Er selbst hat Klavier studiert und immer schon eigene Tango-Stücke komponiert.

Als Musiker bekannt wurden die Brüder jedoch in den späten 80-er Jahren als House-DJs. „Wir haben unsere Musik immer auch mit Tango-Elementen geschmückt“, sagt Leo Satragno. Mit den ersten Tango-Techno-Remixes seien sie jedoch bei den Musikproduzenten auf Ablehnung gestossen. „Nein. Nein. Nein. Das war alles, was sie zu unserer Musik zu sagen hatten“, erinnert sich Leo. 2001 nahmen die Brüder trotzdem ihre erste „Tango“-CD auf, fanden jedoch keinen Produzenten.

Erst mit dem grossen Erfolg von Gotan Project in Europa kam der Stilmix auch in der Metropole des Tango auf. „Radio FM 2/4 begann sich für uns zu interessieren - und mit ihnen allmählich auch die Musikindustrie.“ Und plötzlich ging alles ganz schnell: Am 13. Juni 2002 gründeten sie das Tango-Quintett Ultratango zusammen mit Braulio D’Aguirre, Julio Pérez und Sami Abadi, und im vergangenen Dezember präsentierten sie der Tango-Szene ihre erste CD „Astornautas“.

„Auch der Tango braucht eine Modernisierung“, so Leo Satragno. Seit Piazzolla sei das Genre ausgeschöpft - kaum etwas Neues sei entstanden. „Die Mischung mit anderen Stilen entwickelt den Tango weiter - bringt ihn in unsere Zeit.“ Und auch die habe ihre Melancholie. Doch das Publikum sei jung. Und um Tango zu spielen, zu fühlen, müsse man gelebt und gelitten haben, beteuert Gastón Satragno: „Tango beginnt erst mit dem ersten gebrochenen Herzen.“ Vielleicht ist es genau das, was die Jugendlichen von heute brauchen: ein bisschen Herzschmerz, ein bisschen Traurigkeit, ein bisschen Tango.

(Ultratango ist am 2. März um 21.30 Uhr im Chacarerean Teatre im Rahmen des VI. Tangofestivals zu hören.)

ARGENTINISCHE WIRTSCHAFT

Der frei benannte Dollarkurs betrug Freitag nachmittags $ 2,94. Die Terminkurse betrugen zum 31.3. $ 2,935, 30.4. $ 2,940, 31.5. $ 2,950, 30.6. $ 2,955 und 29.7. $ 2,960.

***

Der Mervalindex stieg in der Berichtswoche zum Donnerstag um 6,2% auf 1.192,56, der Burcapindex um 4,8% auf 2.814,16 und **der Börsenindex um 4,2% auf 52.396,47.**

***

Der durchsschnittliche Rindfleischpreis (kg Lebendgewicht in Liniers) fiel in der Berichtswoche um 3,9% auf $ 1,7909.

***

Die Gold-, Devisen- und Anlagenreserven der ZB betrugen am 23.2 U$S 14,95 Mrd., der Banknotenumlauf $ 28,48 Mrd. Eine Woche zuvor waren es U$S 15,10 Mrd. bzw. $ 29,05 Mrd., einen Monat zuvor U$S 14,62 Mrd. bzw. $ 28,22 Mrd. und ein Jahr zuvor U$S 10,25 Mrd. bzw. $ 18,80 Mrd.

***

Der Deckungskoeffizient der Devisenreserven in Pesos zum Tageskurs, bezogen auf die monetäre Basis, betrug am 24.2.04 93,2%.

***

Die über 1,8 Mio. t Zuckerrohr, die 03 geerntet wurden, haben die bisherige Rekordernte von 1,7 Mio. t von 1998 übertroffen. Der Binnenverbrauch erfordert 1,45 Mio. t. Der Rest konnte bis auf einen notwendigen Lagerbestand ausgeführt werden. Hauptabnehmer sind die USA, für die eine Quote von 45.000 t besteht, vor Chile, das bisher 21.000 t abgenommen hat.

***

Der Tierschutz der Provinz Rio Negro hat den Fang lebender Hasen für den Export bewilligt. Sie sollen besonders nach Italien und Spanien geliefert werden, wo die natürlichen Bestände stark zurück gegangen sind.

***

Die Bankeinlagen in harten Devisen haben 03 um 128% zugenommen. Rd. 60% davon sind Fristeinlagen.

***

In Argentinien tätige Bergbauunternehmen haben 03 von hiesigen Firmen Material und Dienstleistungen für $ 17 Mio. erworben. Das seien dem Bergbausekretariat der Provinz Catamarca zufolge, dreimal soviel wie vor einem Jahr. Für 04 werden mit $ 20 Mio. gerechnet.

Starker Rückgang der Erdgaserschliessung

IAPG, das argentinishe Institut für Erdöl und -gas, hat seine letzten Angaben über die wichtigsten Tätigkeiten seines Fachbreiches veröffentlicht. Sie machen deutlich, dass die Erschliessungsarbeiten zur Erhaltung und/oder Vermehrung der bekannten argentinischen Erdgasreserven den niedrigsten Stand der letzten 15 Jahre erreicht haben.

Im Votjahr wurden insgesamt nur 17 Probebohrungen durchgeführt, gegen rd. 50 in den vergangenen Jahren und der Rekordmenge von 164 im Jahr 1995. Wie im Energiesekretariat verlautete, haben seit der Pesifizierung und Einfrierung der Gaspreise an den Förderstellen nur mehr RepsolYPF in Erdöl und Endesa in Stromgewinnung investiert. Vintage Oil soll sogar aufgehört haben, bereits tätige Bohrtürme weiter zu betreiben.

Durch die Preispolitik ist der Gaspreis im Neuquénbecken an der Fördestelle innerhalb von 25 Monaten von U$S 1,40 auf etwa U$S 0,30 zurück gegangen. Besonders TotalFina, Tecpetrol und Pluspetrol werden beschuldigt, alle mit der Erdgasgewinnung verbunden Ausgaben auf ein absolutes Minimum verringert zu haben.

Schon im Winter 2002 wurde allgemein bekannt gegeben, dass der Haupt-engpass der Mangel an Investitionen für neue Erdgas-Fernleitungen sei. Dazu soll jetzt noch die zu geringe Förderung kommen. Bis Ende 2004 kann mit Gasreserven von 600 Mrd. cbm gerechnet werden, was dem Verbrauch, nach dem derzeitigen Stand, von etwa 12 Jahren entspricht. Im Jahr 1991 konnte noch mit bestätigten Erdgasreserven für 18 Jahre gerechnet werden.

Auch nach den angenommenen Preiserhöhungen wird der Erdölproduzent an der Förderstelle für den Binnenmarkt etwa 50 Dollarcent pro Mio. BTU, das entspricht 251.996 Kilokalorien, erhalten. Selbst wenn mit den Ausfuhrpreisen, aufgrund bestehender Ausfuhrverträge können 25 bis 30 Mio. cbm an das Ausland verkauft werden, ein Durchschnittspreis errechnet wird, erhält der Produzent knapp U$S 0,85 pro Mio. BTU.

Der Binnenmarkt benötigt 100 Mio. cbm pro Tag, die im Winter bei Spitzenverbrauch auf 130 Mio. zunehmen. Um diesen Bedarf zu dekken, wird nichts anderes übrig bleiben, als die Versorgung von Fabriken, E-Werken und sogar Pressgas-Tankstellen zu unterbrechen.

Die ärztliche Betreuung der Beschäftigten

Die Beraterfirma Equis hat Ermittlungen über den Stand der ärztlichen Betreuung der Arbeitnehmer und selbstständig Erwerbstätigen in Argentinien bekannt gegeben. 18 Mio. Menschen sollen demnach in einem Sozialwerk eingetragen sein. Weiteren 14 Mio. stehen ausschliesslich öffentliche Krankenhäuser zur Verfügung. 2,6 Mio. sind entweder in einer privaten Krankenkasse oder einem Verband für gegenseitige Hilfeleistungen eingetragen. 88,6% der Bevölkerung haben demnach für ihre Betreuung nur ein Sozialwerk oder die öffentliche Krankenhilfe, soweit sie sich keine private Behandlung leisten können.

Dieser Trend hat in den letzten 15 Jahren, in Zusammenhang mit der zunehmenden Arbeitslosigkeit und Schwarzarbeit, zugenommen. Selbstredend trägt weder ein Arbeitsloser, noch ein Schwarzarbeiter zu irgend einem Sozialwerk bei. Von 1990 bis heute hat die Arbeitslosigkeit von 6% auf 16,3% zugenommen, mit einem Höchststand von 21,4%, und die Schwarzarbeit von 25,3% auf 45%.

Dabei hätten einige Krankenhäuser Sonderabkommen mit Apotheken, durch die auf die Preise der Medikamente 30% Rabatt gewährt weerden. Bei privaten Krankenkassen, die mehrere hunderte Pesos im Monat kosten, betrage der Rabatt meistens 40%.

Die Gesundheitsbetreuung ist nicht in allen Gebieten des Landes vergleichbar. Im Nordosten, in den Provinzen Formosa, Chaco, Corrientes und Misiones, seien nur 2,8% der Bevölkerung Mitglieder eins Verbandes für gegenseitige Hilfeleistugen oder einer privaten Krankenkasse. 48,3% der Bevölkerung sind dort ausschliessllich auf öffentliche Krankenhäuser angewiesen. 47,5% seien bei einem Sozialwerk. In Patagonien hingegen, im Bericht von Equis den Provinzen Rio Negro, La Pampa, Neuquén, Chubut und Santa Cruz, sind 10,3% privat krankenversichert, 47,3% bei einem Sozialwerk und 35,8% auf Krankenhäuser angewiesen. Im Raum Gross Buenos Aires haben 3,9% der Bevölkerung private Krankenversicherungen, 49% ein Sozialwerk unf 37,6% nur den öffentlichen Krankenhausdienst.

Im Zentralgebiet, den Provinzen Santa Fe, Córdoba, Entre Rios und der restlichen Provinz Buneos Aires, werden 4,4% der Bevölkerung von privaten Kassen, 50,2% von Sozialwerken und 36,1% in Krankenhäusern betreut. Im Nordwesten, den Provinzen Jujuy, Salta, Tucumán, Catamerca und San-tiago del Estero, werden 6% der Einwohner privat, 49,2% von einem Sozialwerk und 39% in öffentlichen Krankenhäusern gepflegt und im Cuyoraum, in der Ermittlung den Provinzen La Rioja, San Juan, San Luis und Mendoza, werden 3,9% privat, 57,7% von Sozialwerken und 38,4% in Krankenhäusern geheilt.

Gesundheitsminister González García steht auf dem Standpunkt, dass alle Einwohner, die weder bei einer privaten Krankenkasse, noch einem Verband für gegenseitige Hilfeleistungen, noch ein Sozialwerk eingetragen sind oder sich Privatärzte leisten können, genau so gut betreut seien, da auch die öffentliche Krankenhilfe ein Sozialwerk und die argentinische die beste Lateinamerikas sei.

***

Argentinische Behörden haben wegen Rinderwahnsinnsverdacht weitere Einschränkungen für Nahrungsmittel aus den USA verfügt. Das schliesst jetzt auch Haustier-Futtermittel ein.

***

Nach $ 17 Mrd. im Jahr 02 der Abwertung, haben die Banken 03 nur mehr $ 4,8 Mrd. Verlust gehabt. Im letzten Dezember konnten sie allerdings im 2. Monat in Folge bereits Gewinne, diesmal $ 240 Mio., verbuchen. Von den 64 Privatbanken hatten 29 im Vorjahr Gewinne. Von den restlichen 35 verloren 24 weniger und 11 mehr als 02.

***

RepsolYPF konnte 03 48.000 cbm Schmiermittel, um 125% mehr als im Vorjahr, exportieren. Die Repsol-Raffinerie in La Plata konnte eine absolute Rekordproduktion von 286.000 cbm melden.

***

Die gesetzgebenden Körperschaften der Provinz Buenos Aires haben bestimmt, dass Lieferanten von Trinkwasser und Strom ihre Dienstleistungen auch dann nicht unterbrechen dürfen, wenn der angeschlossene Endverbraucher seine Rechnungen nicht bezahlt. Das Gesetz betrifft in der Praxis die Stromverteiler EDEN, EDES und EDEA, da Edesur, Edenor und Edelap Staatskonzessionen sind, und das provinzeigene Wasserwerk, da sich der ehemalige Konzessionär Azurix zurückgezogen hat. Auch werden Vertreter der Endverbraucher an der Kontrolltätigkeit der Behörden teilhaben. Es wird bestimmt, dass der Zugang zu Stromlieferungen ein natürliches Recht jeden Bewohners der Provinz ist. Für niedrige Einkommenstufen wird ein Sozialtarif bestimmt.

***

Die Rio Bank hat 03 einen Verlust von $ 623,5 Mio. erlitten. 02 hatte der Verlust $ 1,12 Mrd. betragen, im letzten Quartal 03 wurden $ 23,5 Mio. verdient.

***

Die US-Behörden haben 5 argentinischen Schlachthöfen Lieferungen von vorgekochtem Rindfleisch gestattet. Das sichere für 04 Lieferungen für zusätzliche U$S 36 Mio. Es sind die Firmen Swift Armour, Finexcor, Campos del Pilar, Friar und Quickfood.

***

Die erhärtete Arbeitsgesetzgebung sei mitverantwortlich, dass der Beschäftigtenstand 03 um 7% zugenommen hat, obwohl die Reallöhne 2002/3 um 36,5% zurückgegangen sind. Wie das Idesa (Instituto para el Desarrollo Social Argentino) weiter mitteilte, wurde 1995/8 mit praktisch unveränderten Entlohnungen, sie gingen in dem Zeitraum um 0,6% zurück, eine Zunahme der Arbeitsplätze von 4% erreicht.

***

Nach verschiedenen Schätzungen hat die Spartätigkeit im Vorjahr $ 48,17 Mrd. zurück gelegt. Das waren um 18% mehr als vor der Abwertung. Von dem Betrag wurden 69% investiert und 31%, rd. $ 15,5 Mrd., sind von der Wirtschaftstätigkeit zurück gezogen worden. Sei es in Devisenkäufe, in Banksafes usw. Im Gegensatz wurden 01 die gesamten ersparten $ 40,83 Mrd. investiert. Es waren sogar $ 920 Mio. Auslandsdarlehen notwendig, um den heimischen Bedarf zu decken.

***

Das Landwirtschaftssekretariat gab bekannt, dass die argentinische Pflanzenölindustrie 03 ein Rekordjahr hatte, sie verarbeitete 27,6 Mio. t Ölsaat, um 13,6% mehr als 02. Davon waren 24,26 Mio. t, von einer Gesamternte von 35 Mio. t, Sojabohnen. Die Verarbeitung von Sonnenblumenkernen nahm nach 3 Jahren Rückgang um 10% auf 3,28 Mio. t zu.

***

In den letzten Monaten konnten 10 Privatunternehmen ihre Verpflichtungen in Höhe von U$S 2,62 Mrd. umschulden. Wie die Capital Stiftung dazu betonte, seien die Umschuldungen keine Lösungen sondern eine Zeitverschiebung des Umstandes, dass die Firmen derzeit nicht in der Lage sind, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Im letzten Quartal 03 konnten 7 Umstrtukturierungen für U$S 2,15 Mrd. durchgeführt werden, 04 bis jetzt 2 für U$S 470 Mio.

***

In den letzten 4 Jahren haben die Strafen zum Verbraucherschutz in Buenos Aires Stadt stark zugenommen. 02 wurden 422 Strafverfügungen für $ 1,49 Mio. verhängt, 03 874 für $

Ein Irrtum der Wirtschaftsführung

Eine Sondermitteilung des Finanzsekretariates gab bekannt, dass die Boconbonds in Pesos, 4. Serie 2% (PRO 12), die PRE 8 für Rentenschulden und die PR 11 in Pesos, 2. Serie, bezahlt werden. Auch würde am 3. März die Bedienung (Kapitalanteil und Zinsen) an alle Inhaber von Bocon PR 11 erfolgen.

Unter normalen Umständen würde die Mitteilung in Erstaunen versetzen. Denn die erste Fälligkeit der PRE 8 und PRO 12 Bonds ist erst im Jahr 2006. Nur die PR 11, die als Entschädigung an Nachkommen von unter Militärregierungen Verschwundenen ausgegeben wurden, haben jetzt Fälligkeiten. Seit Februar 2002 wird am 3. jeden Monates eine der insgesamt 106 monatlichen Kapital- und Zinsfälligkeiten bezahlt. Und der letzte Kupon wurde pünktlich am 3.2.04 bedient.

Die Mitteilung der Wirtschaftsführung wurde anscheinend dadurch ausgelöst, dass der Paragraph Nr. 59 des Haushaltsgesetzes 2004 verfügt, dass Zahlungen von Schulden der öffentlichen Hand, die vor dem 31.12.01 eingegangen wurden, aufzuschieben sind. Da die PR 11 Bonds im Februar 02 ausgegeben wurden, betrifft sie die Bestimmung nicht. Man könnte allerdings behaupten, dass die Verschuldungsursache frühreren Datums ist. Dann dürften jedoch auch die Boden 2008 in Pesos nicht bezahlt werden, die unter der Regierung De la Rúa im Jahr 2001 abgezogene Gehalts- und Rentenanteile rückerstatten.

Anscheinend haben übergenaue Bürokraten aus dem Paragraphen 59 abgeleitet, dass sie bei ihren Vorgesetzten gut ankommen könnten, wenn sie sich Bondsinhabern gegenüber genau so hart zeigen wie der Präsident und sein Minister. Und so wurde erklärt, dass die Zahlungen für die PR 11 nur an Originalinhaber derselben erfolgen würden. Hat einer dieser Inhaber seine Bonds verkauft, denn dazu werden letzendlich Bonds statt gewöhnlichen Sichttratten ausgegeben, würde deren Bezahlng verschoben werden.

Die darauffolgende Gerüchtewelle führte zum Zusammenbruch der Bondsnotierungen. Die Erklärung des Schatzsekretariates konnte wieder eine gewisse Beruhigung schaffen.

Grünes Licht für Yacyretá?

Präsident Kirchner hat mit seinem paraguayischen Amtskollegen Duarte Frutos vereinbart, dass das Yacyretá-Wasserkraftwerk innerhalb von fünf Jahren endgültig fertiggestellt werden soll. Sie gaben bereits Ausschreibungen für Arbeiten bekannt, mit denen die Überschwemmungen fruchtbaren Ackerlandes, die durch die Anhebung des Wasserstandes im Staudamm von derzeit 76 m auf die für Vollbetrieb vorgesehenen 83 m entstehen werden, auf ein Minimum verringert werden sollen.

Die von beiden Präsidenten unterzeichneten Ausschreibungn sehen einen Verbindungskanal zwischen dem Aguapeyfluss und dem Aña Cuá Arm des Paraná vor, der die Überschwemmung von etwa 38.000 ha fruchtbaren Bodens verhindern soll.

Präsident Kirchner wies darauf hin, dass das Yacyretá Vorhaben einmal das Denkmal der Korruption genannt wurde und verpflichtete sich zu einer vollkommen transparenten Handhabung aller Etappen des Vorhabens. Duarte Frutos ergänzte, dass sich die bekannten Zustände um Yacyretá weder als Trauerspiel noch als Spott wiederholen dürften. Er sagte die Transparenz der Staaten mit einer neuen politische Ethik voraus, die dem Wohl beider Völker dienen würden.

Für die Ausschreibungen heben acht Bewerber Angebote eingereicht. Die Bauten sehen den Damm und Kanal für den Aguapeyfluss vor, mit dem das Flussbett verändert und über 12 km im Aña Cuá Arm münden wird. Der Aufwand für die endgültige Fertigstellung wurden mit U$S 500 Mio. angegeben. Die erste, oben genannte Etappe, würde etwa U$S 45 Mio. kosten, die von der Interamerikanischen Entwicklungsbank (BID) zur Verfügung gestellt werden.

Die zweite Etappe sieht den Staudamm für den Aguapeyfluss vor, der 4,3 km lang sein wird und für einen Wasserpegel von 86,45 m über dem Meeresspiegel vorgesehen ist. Er wird eine Wasserentnahme von 5 cbm für landwirtschaftliche Zwecke enthalten. Die für das Vorhaben notwendigen U$S 15 Mio. sind ebenfalls vom BID zugesagt.

Das Yacyretá Wasserkraftwerk wurde vor über 30 Jahren begonnen. Bis jetzt wurden nach Angeben rund U$S 10 Mrd. investiert. Trotzdem liefert es nur 60% seiner Leistung, da für seine 20 Turbinen nur ein Gefälle von 15 m zur Verfügung steht. Bei einem Pegel von 83 m über dem Meeresspiegel würde das Gefälle 21,3 m betragen und das Kraftwerk 19.680 GWh liefern. Das sind etwa 25% des Gesamtverbrauches Argentiniens.

Die acht Angebote für die erste Bauetappe sind: Consorcio Odebrecht CBPO Engenhería, Brasilien, U$S 46,74 Mio., Iecasa, Chediak, Delgado, Calcaterra, Argentinien und Paraguay, U$S 27,07 Mio., Dragados Obras y Proyectos Dycasa, Spanien und Argentinien, U$S 37,53 Mio., Consorcio de Empresas Paraguayas Aguapey, Paraguay, U$S 31,41 Mio., Panedile ARG, Tecnoedil, Argentinien, Paraguay, Brasilien, U$S 33,5 Mio., Techint, Benito Roggio, Supercemento, Argentinien, U$S 33,95 Mio., Obrascon Huarte Lain, Spanien, U$S 35,96 Mio. und Constructora Triunfo, Brasilien U$S 33,91 Mio.

6,27 Mio., schwerpunktmässig gegen Banken, private Krankenkassen und Supermarktketten.

***

1.250 t argentinische Trockenmilch mit der Aufschrift „Gift of USA“ wurde von der US-Regierung erworben um im Irak verschenkt zu werden. Ein weiterer Auftrag von 1.000 t wurde bereits erteilt. Weitere Aufträge liegen aus Ägypten, Algier, Libanon, Senegal, Saudiarabien, Libyen, Nigerien und Brasilien vor.

***

Der Molkereiverband CIL (Centro de la Industria Lechera) will sich gegen den Beschluss Brasiliens zur Wehr setzen, den Mindestpreis von U$S 1.900 pro t Trockenmilch für die Zollverrechnung auf unbestimmte Zeit beizubehalten. Die ursprüngich 01 zum vorübergebenden Schutz der brasilianischen Milchindustrie getroffene Massnahme wurde nun, mit Hinweis auf die durch den Parmalat-Zusammenbruch entstandenen Schwierigkeiten, knapp vor ihrem Ablaufen verlängert.

***

Die guten Ernteergebnisse bei Sonnenblumen machen die geringere Saatfläche zum teil wett und gestatten, eine Ernte von 3,4 Mio. t zu erwarten. Wie an der Getreidebörse bekannt gegeben wurde, könne bei anhaltend gutem Klima mit einem Ertrag von 17,5 Zentnern pro ha gerechnet werden. Das seien nur um 6% weniger als im Vorjahr.

***

Die ZB gab die Zinssätze bekannt, die nach Abschaffung der CVS-Indexierung gelten werden. Ursprünglich sollte die CVS-Indexierung (Coeficiente de Variación Salarial) nach dem Entlohnungsindex im April, dann im Mai, abgeschafft werden. Laut Dekret Nr. 117/04 wird die CVS-Indexierung für Hypothekenkredite auf einzige Eigentumswohnungen bis U$S 250.000, Pfandkredite bis U$S 30.000 und Personalkredite bis U$S 12.000 abgeschafft. Anschliessend werden folgende Höchstzinssätze gelten: 12,38% Nennsatz für Hypothekenkredite, 16,41% für Pfandkredite und 25,98% für Personalkredite. Sollte der zum 2.2.02 gültig gewesene Zinssatz geringer als der Höchstsatz der ZB sein, bleibt er weiter in Kraft. Darlehen über die genannten Höchstbeträge werden mit dem CER-Index aufgewertet.

***

Der Kfz-Zulieferer Basso, der Ventile für Verbrennungsmotoren herstellt, wurde Vertragslieferant von John Deere, der grössten Landwirtschaftsmaschinenfabrik der Welt. Basso, in Rafaela, Provinz Santa Fe, exportiert 93% seiner Produktion in 33 Staaten.

***

Der Erdgasverteiler Gas Natural BAN, Filiale der spanischen Gas Natural, konnte 03, nach Verlusten ein Jahr zuvor, mit $ 80,4 Mio. Gewinn abschliessen. Der Gewinn wurde besonders auf die Kursgewinne des Peso zurückgeführt. Der Bruttogewin der Firma betrug $ 137,1 Mio., der operative Gewinn $ 55,2 Mio.

***

Das Landwirtschaftssekretariat hat 3 Mühlen und 5 Schlachthöfe geschlossen und rd. 130 Vieh- und Fleischhändlern die Bewilligung entzogen. Die Massnahmen wurden im Rahmen des Kampfes gegen unlauteren Wettbewerb getroffen.

***

Die Amerian Hotelkette beteiligt sich an der Ausschreibung der Regierung der Provinz Entre Rios für den Betrieb des Mayorazgo Hotels. Amerian die 03 Hotels in Buenos Aires, Catamarca und Mar del Plata eröffnet hat, will vor Jahresmitte ein weiteres Hotel in Villa Carlos Paz, Córdoba, eröffnen und plant, auch in Sao Paulo und Asunción del Paraguay tätig zu werden.

***

Mit U$S 3 Mio. Investition wird der Landwirtschaftsmasschinen-Hersteller Agrometal sein Werk in Monte Maiz, Córdoba, erweitern. Damit sollen Kapazitäten für zusätzliche Ausfuhrtätigkeiten geschaffen werden. Agrometal beliefert ausser den Binnenmarkt Bolivien und Uruguay und hat Chile, Brasilien und die EU im Visier.

***

In Argentinien wird an erster Stelle Rindfleisch, an 2. Geflügel und an 3. Schweinefleisch verzehrt. 01 wurden hier pro Kopf und Jahr 7,5 kg Schweinefleisch konsumiert, in Dänemark 76,5, Spanien 65,5, Taiwan 43,0, USA 31 und Brasilien 10,6 kg. Chinas Anteil an der weltweiten Schweineproduktion beträgt 53,2%, der USA 29%. Ganz Südamerika liefert mit 2,8 Mio. t nur 3,2% der Weltproduktion. Das Ende der Pflichtimpfungen gegen die Schweinepest eröffnet den argentinischen Züchtern bedeutende Möglichkeiten, da Schweinefleich das weltweit am meisten verzehrte ist.

***

Die Börse hat die Gebühren für den Handel mit vorausdatierten Schecks für 90 Tage verringert. Statt den bisherigen $ 3 pro Scheck wird für Schecks bis $ 3.000 $ 1 berechnet, von

Abnahme der Eisenbahnfrachten

Der Verband der Getreidehändler hat eine Aufstellung über die Entwicklung der Getreidefrachten durch die Eisenbahn in den letzten 20 Jahren bekannt gegeben. 1983 wurden noch acht Mio. t, 19% der argentinischen Getreideernte, von der Eisenbahn befördert. Neunzehn Jahre später beförderte die Eisenbahn fünf Mio. t einer Ernte von rund 70 Mio. t. Das waren nur mehr 7,2%.

Man hatte einmal angenommen, dass durch die Privatisierung des Eisenbahnverkehrs dem Getreidehandel ein ausreichendes Waggonangebot zur Verfügung stehen würde. Das trat jedoch nicht ein, und heute befindet sich der Eisenbahn-Frachtverkwehr in ernstzunehmenden Schwierigkeiten, weil er sich nicht zur rechten Zeit entschliessen konnte, mit dem Handel und anderen Kunden ernste Verhandlungen aufzunehmen, die auch auf die scharfe Konkurrenz in der Transportbranche Rücksicht genommen hätten. Dadurch sind heute wichtige Strecken und Bahnstationen in bedeutenden Erntegebieten mangelhaft betreut oder einfach stillgelegt, obwohl sie über Einrichtungen für die Getreideübernahme und -lagerung verfügen.

Heute seien bereits sichtbare Schäden beim Rollmaterial und bei der Infrastruktur der Bahnen festzustellen. Die Instandsetzung erfordere bereits mehr als nur guten Willen. In den letzten Jahrzehnten wurde in den Eisenbahn-Frachtverkehr nicht mehr investiert. Weite Schienenstrecken seien heute so heruntergekommen, dass man sie als zerstört bezeichen müsse.

Eisenbahntransport der Getreideernten

Jahr	Ernte in Mio. t	Per Bahn in Mio. t	Ernteanteil in %
1983	42	8,0	19,0
1991	38	2,7	7,1
1998	68	5,0	7,4
1999	62	4,3	6,9
2001	68	5,4	8,0
2002	70	5,0	7,2

Gibt Lavagna langsam nach?

Trotz der anscheinend unbeugsamen Unnachgiebigkeit in der Frage des 75%igen, lies 92%igen, Abstriches bei den defaultierten Staatspapieren, werden Zeichen wahrgenommen, dass die Regierung nicht mehr sicher ist, mit ihrer „take it or leave it“ - Politik durchkommen zu können.

In einem Interview mit der italienischen Corriere della Sera erklärte Wirtschaftsminister Lavagna, dass Gläubiger, die Ersatzbonds annehmen würden, deren Werte an das Wirtschaftswachstum Argentiniens gebundenen seien, in etwa 15 Jahren einen bedeutenden Anteil ihres Geldes zurückerhalten könnten. Dazu sei lediglich ein anhaltendes Wachstum Argentiniens von 6% im Jahr, durch diese 15 Jahre, vonnöten.

Wie dieses Wachstum zustandekommen soll, teilte er nicht mit. Denn selbst bei günstigsten, ununterbrochenen Konjunkturen durch ganze 15 Jahre, die kaum angenommen werden können, müssten auch Rahmenbedingungen vorhanden sein, unter denen die notwendigen Investitionen für eine derartige Wertschöpfung in das Land fliessen.

Doch wichtig ist, dass anscheinend eingesehen wird, dass Verhandlungen auch ein Eingehen auf die Gegenseite erfordern.

$ 3.000 bis $ 6.000 $ 2 und von $ 6.000 bis $ 10.000 $ 3.

***

Die Firma Petroquímica Cuyo aus Luján de Cuyo, Provinz Mendoza, hat mit ihrem Technologiepartner NTH (Novolen Technology Holding) ein Abkommen über gemeinsame Entwicklungsarbeiten geschlossen. Es gestattet der hier auf Polypropilene spezialisierten Firma, an der derzeit in Saudiarabien in Bau befindlichen weltweit grösstem Polypropilen-Fabrik mitzuar-beiten.

***

Der Orenaike-Schlachthof in der Provinz Santa Cruz ist der einzige in Argentinien, der unter Überwachung von Rabbinern ermächtigt ist, koscheres Hammelfleisch nach Israel zu liefern. Nun wurden 100 t verschifft. Orenaike will 100% der 150.000 im Jahr zu schlachtende Hammel ausführen. 60% seiner Produktion geht nach Gross-britannien.

***

Die argentinischen Softwarelieferanten wollen ihre Umsätze 04 um 15%, ihren Personalstand um 10% und ihre Ausfuhren auf 29% erhöhen. Ihrem Verband (CESSI) zufolge haben sie 03 $ 2,83 Mrd. umgesetzt, 0,66% des argentinischen BIP und um 20% mehr als ein Jahr zuvor.

***

Die künstliche Zucht von Süsswasserfischen nimmt hier ständig zu. Etwa 200 Unternehmen liefern bereits rd. 1.300 t im Jahr an den Binnenmarkt. In Misiones widmet die Yerbatera Rosamonte 140 ha vorwiegend der Pacú-Zucht. Wichtigste Zuchtart ist die Forelle, ihr grösster Produzent Truchas Alicurá, die 700 t im Jahr liefert. 60% der Produktionskosten sind bei Forellen das ausgewogene Nahrungsmittel, das im Land nur von einer Firma hergestellt wird. Pacús fressen hingegen Sojabohnen, Reis, Weizen oder Mais. 03 wurden auch 45 t Austern geliefert. Die Produktion soll 04 verdoppelt werden, da Anfragen aus China, Frankreich und Chile vorliegen.

***

Die 14,1%ige Zunahme der argentinischen Ausfuhren 03 ist vorwiegend auf Preiszunahmen von 8,5% zurückzuführen. Die Mengen nahmen um 5,5% zu. Im letzten Quartal 03 wurde die 12,1%ige Zunahme auf um 6,5% grössere Mengen und um 5,2% höhere Preise verursacht.

***

Das Wirtschaftsministerium gab bekannt, dass die IWF-Auflage von $ 1,1 Mrd. Überschuss im 1. Quartal 04, im Januar mit $ 1,59 Mrd. bereits übererfüllt wurde. Für das 1. Quartal würden $ 2,5 bis 2,7 Mrd. Überschuss erwartet werden.

***

Das Schatzamt hat seine monatliche Ausschreibung von CCF (Certificados de Crédito Fiscal) um weitere 30 Tage verschoben. Über diese Zertifikate können Steuern mit defaultierten Staatsbonds bezahlt werden. Nachdem die Auflage derselben bereits durch 4 Monate verzögert war, wurde ihre Wiederaufnahme am Platz erwartet.

***

Das Eisenbahnunternehmen Metropolitano, das die Roca-, Belgrano Sur- und san Martín-Strecken betreibt, wird im März 15 neue Diesellokomotiven in Betrieb nehmen. Die Maschinen waren vor der Abwertung von der japanischen Mitsui für U$S 30 Mio. in Raten gekauft worden. U$S 20 Mio. wurden pünktlich bezahlt, dann kam die Abwertung und Konteneinfrierung. Metropolitano konnte nicht zahlen und Mitsui pfändete die Dieselloks. Mit $ 25 Mio. aus dem von Präsident Kirchner für die Eisenbahnen geschaffenen Fonds, werden sie jetzt frei gegeben.

***

Die mehr als 14 Mio. Touristen, die in diesem Sommer argentinische Fremdenverkehrsressorts besucht haben, haben die Hotelindustrie stark motiviert. 03 wurden nach Angaben des Fremdenverkehrssekretariates Hotelbauten für U$S 252 Mio. in Angriff genommen, die 04/06 fertiggestellt werden sollen. 1991/01, während der Konvertibilität, wurden Hotels für U$S 770 Mio. gebaut. 55% der jetzt begonnenen Investitionen stammen von internationalen Hotelketten, der Rest von Einzelunter-nehmen.

***

Die EU hat die Behandlung des Einfuhrverbotes argentinischer Zitrusfrüchte nach Spanien erneut vertagt. Der neue Verhandlungstermin ist der 22.3.

***

Bei der Ausschreibung von Lebac-Wechseln am Dienstag bot die ZB $ 300 Mio. an. Die Kaufangebote betrugen $ 370 Mio., weshalb die Sätze weiter zurück gingen. Lebac in Pesos auf 3 Monate zahlten 1,61%, auf 6 Monate 3,08%, auf 1 Jahr 7,67% und auf anderthalb Jahre 9,27% im Jahr. CER-indexierte Lebac auf 1 Jahr zahlten 2,15%. Nobac und CER-indexierte Lebac auf 3 Jahre wurden nicht gehandelt, da die ZB die geforderten Zinssätze nicht annahm.

***

Die Erdölförderung Argentiniens betrug 03 43,09 Mio. cbm, um 2,3% weniger als ein Jahr zuvor. Wie das argentinische Erdöl und -gasinstitut weiter bekannt gab, erreichte die Erdgasförderung 50,69 Mrd. cbm, um 10,5% mehr als im Vorjahr.

***

Der Absatz von 85.050 Gebrauchtwagen lag im Januar um 5% über dem Vormonat und um 25% über dem Vorjahresjanuar. Wie die Kammer der Kfz-Händler weiter berichtet, liegt dieser Absatz um 133% über dem vom Januar 02, jedoch um 20% unter dem von 2000. Die kammer rechne 04 mit dem Verkauf von rd. 1 Mio. gebrauchter und rd. 200.000 fabrikneuer Kfz.

***

Die Renacer (vormals Aurora-Grundig) Fabrik in Ushuaia wird wieder eröffnet. Nach der Pleite 1997 von Aurora-Grundig wurde die Firma als Belegschaftbetrieb geführt, der jedoch scheiterte. Nun hat der neue Gouverneur von Tierra del Fuego der Firma einen Auftrag über 300 Waschmaschinen gegeben, um Arbeitsplätze zu schaffen. Die Waschmaschinen seien für den Wohnbauplan des IVP (Instituto Provincial de Vivienda) bestimmt.

***

Im argentinischen Erdöl- und -gasinstitut verlautete, dass Erdgas 49,6% des Energiebedarfes des Landes decke. Obwohl die Förderung im Vorjahr noch gestiegen sei, bestehe die Sorge, dass die Versorgung der industriellen Grossabnehmer zum Schaden von Produktion und Arbeitsplätzen gefährdet sei. Nachdem derzeit 9 Erdgasleitungen mit einer Gesamtkapazität von 65 Mio. cbm/Tag für Exportlieferungen im Einsatz seien, wird die Fortsetzung dieses Geschäftszweiges in Frage gestellt. Von Repsol-YPF und Total wurde erwidert, dass die gemeinsam in Aguada Pichana für U$S 40 Mio. eingerichteten Gaskompressoranlagen, eventuelle Bedarfsspitzen an kalten Wintertagen ausgleichen können.

***

Mit Dekret Nr. 236/04 (Amsblatt vom 26.2.04) wurde der vom Erdölunternehmen Esso mit U$S 8 Mio. Investition in Campana gebaute Privathafen für seine Raffinerie als funktionstüchtig erklärt. Bei der Eröffnng gab die Firma eine Investition von weiteren U$S 10 Mio. für die Abwasserklärung und -entsorgung bekannt.

***

Die Itaú Bank hat die Fristen der von ihr gebotenen Personalkredite auf bis 36 Monate verlängert. Der Höchstbetrag sei $ 15.000.

***

In Erfüllung einer weiteren IWF-Auflage hat die Wirtschaftsführung die Überprüfung und Wirtschaftlichkeitsbewertung der Banco de la Nación und Banco de la Provincia de Buenos Aires, international und öffentlich ausgeschrieben. Es werde die Kräftigung und grössere Effizienz der beiten grössten öffentlichen Banken angestrebt.

***

Die Provinz Santa Fe hat als 12. das Provinzprogramm zur Finanzsanierung mit der nationalen Wirtschaftsführung unterschrieben. Sie erhält dafür vom Staat $ 120 Mio. für die Provinzrentenkassen, $ 140 Mio. für Altschulden und $ 180 Mio. als Beitrag des Schatzamtes.

***

Die Nationalregierung übernimmt die Finanzierung eines neuen Trinkwasserwerkes in der Hauptstadt der provinz Entre Rios. Es werde rd. $ 40 Mio. kosten.

***

Die Provinz Buenos Aires hat ein eigenes Gaswerk. Es wurde unter dem Nahmen Buenos Aires Gas SA geschaffen. Der Gliedstaat wird 51% besitzen, 39% werden für die Eingliederung von Privat- und Genossenschaftskapital frei gehalten und 10% sind Gemeinden vorbehalten, die ebenfals Mittel bereitstellen sollen.

***

Eine Ermittlung des Industriesekretariates ergab die Alterung des Maschinen- und Geräteparkes der Industrie, 1998/02 von 5,3% im Jahr. 02 betrug das Durchschnittsalter dieser mittelfristigen Industrieinvestitionen 5,9 Jahre. 1998 hatte es 4,8 Jahre betragen. Die Tiefpunkt wurde 1992 mit 7,3 Jahren festgestellt.

***

Dem EMI-Indes des Statistikamtes zufolge legte die Industrieproduktion im Januar im Vormonatsvergleich um 3,2% zu. Der Index befinde sich nur mehr um 7% unter dem vom Juni 1998, vor Beginn der Rezession. Die Kapazitätsauslastung der Industrie betrage 65%.

***

Die Banco Francés eröffnet im Landesinneren Beratungsstellen für Welthandel. In den Städten Córdoba, Mar del Plata, Mendoza, Rosario und Santa Fe soll für Interessenten Direktberatung für alle Aussenhandelsfragen verfügbar sein.

***

Eine Mission von Beamten des Landwirtschaftssekretariates und 15 Unternehmern ist nach Südostasien unterwegs. Der Raum ist ein bedeutender Fleischimporteur und die Schwiertigkeiten seiner herkömmlichen Lieferanten eröffnen für argentinische Fleischlieferungen gute Möglichkeiten.

***

Nach der Abwertung war der durchschnittliche Dollarwert von Wohnungen in Buenos Aires Stadt auf 54% zusammen gebrochen. Derzeit beträgt er rd. 66,28% des ursprünglichen Dollarwertes. Allerdings klaffen die Realwerte in verschiedenen Gegenden weit auseinander. Wie die Beraterfirma CDI bekanntgab, kosten Wohnungen in Dollar in teueren Wohnvierteln etwa dasselbe wie vor der Abwertung, während in Randgebieten von Gross Buenos Aires und im Landesinneren Wohnungen gefunden werden, deren Preise sich nach der Pesifizierung 1:1 nicht erholt haben.

***

Die Fremdenverkehrssasison schloss mit Einnahmen von $ 3,1 Mrd. ab, um 24% mehr als die vorjährige. Der Betrag wurde vom Hotel- und Gaststättenverband FEHGRA für den Zeitraum Januar/Februar 04 bekannt gegeben. Er betrachtet weder Ausgaben für Ausflüge nach Einkäufe der Besucher. Etwa $ 2,4 Mrd. wurden von Argentiniern, und $ 700 Mio. von Ausländern ausgegeben. Im Durchschnitt wurden für Übernachtungen und Ernährung $ 63 pro Tag und Gast ausgegeben.

***

Nach Angaben des Statistikamtes legte das Baugewerbe im Januar im Vorjahresvergleich um 30,2% und im Vormonatsvergleich um 4,4% zu. Im Dezember 03 war die Bautätigkeit wegen der Feiertage um 2,3% zurück gegangen.

***

Die Umsätze der Shopping Centers haben im Januar, dank dem Fremdenverkehr, im Vorjahresvergleich um 30,1% zugenommen. Die Supermärkte verkauften im selben Vergleich um 3,4% mehr, wie das Statistikamt bekanntgab.

WIRTSCHAFTSÜBERSICHT

Zinsbaisse und Kreditexpansion

Seit vor bald zwei Jahren die Depositeneinfrierungen, Spanisch „corralito“ und corralón“, sukzessive flexibilisiert und schliesslich abgeschafft wurden, trat mitnichten das in einigen Finanzkreisen befürchtete Debakel mit massiver Depositen- und Kapitalflucht sowie nachfolgendem Zusammenbruch der Banken ein, sondern vielmehr eine langsame Normalisierung des Bankengeschäfts. Die Depositen, die gemessen in US-Dollar auf ein Drittel und weniger geschumpft waren, vermehrten sich bescheiden auf jetzt $ 90 Mrd., etwa ebensoviel wie in US-Dollar zur Parität mit dem Peso vor der Depositenflucht im Jahr 2001. Auch die Festgelder kamen zurück und werden neuerdings auf fast $ 30 Mrd. beziffert. Obwohl die Banken ihre Bilanzen längst nicht saniert haben und die meisten Finanzinstitute bei ordentlicher Buchführung ihr gesamtes Kapital eingebüsst haben, gewann das Publikum sukzessive das Vertrauen in die Banken zurück, die schliesslich in einer arbeitsteiligen Wirtschaft unauslöschliches Bindeglied der Transaktionen und der Verwaltung der Geldersparnisse sind.

Letztes Jahr setzte eine deutliche Zinsbaisse ein. Die Zentralbank schöpfte am Platz Liquidität ab, die sie selber schuf, während sie den Dollarkurs knapp unter $ 3 je U$S hielt und alle Überschüsse am Devisenmarkt abschöpfte, so dass ihre Devisenreserven von knapp unter U$S 10 Mrd. auf nahezu U$S 15 Mrd. zunahmen bei zeitgleicher Tilgung der Schulden gegenüber dem Währungsfonds, der Weltbank und der BID für insgesamt rund U$S 6 Mrd. in zwei Jahren. Mit der Platzierung von kurzfristigen ZB-Wechseln, genannt im Kürzel Lebac, gelang es der Notenbank, diese Referenzzinssätze von 46% Ende 2002 auf 3,7% um ganze 92% zu senken, welcher Trend seit Januar anhält. In der Folge verringerten die Banken die Zinssätze für Festgelder auf zwölf Monate von 30% auf 27% um 4% und fühlbar gerigere Zinssätze auf Festgelder für 30 Tage, für die nahezu internationale Zinssätze gelten.

Die aktiven Zinssätze für Bankdarlehen glitten ebenfalls in die Baisse herab, allerdings viel langsamer und weniger als die passiven Sätze. Die Banken sammelten unterdessen Liquidität, um vor neuen Abziehungen von Dollardepositen zum Tageskurs gefeit zu sein, die die Richter auf Antrag der Depositeninhaber als einstweilige Verfügungen, Spanisch „amparos“, pausenlos für längst mehr als U$S 7 Mrd. verordneten. Die Regierung verweigert bisher, die Banken mit neuen Bonds schadlos zu halten, weil sie auf den Spruch des Obersten Gerichtshofes wartet, der entscheiden muss, ob diese Dollardepositen zum Tageskurs auszuzahlen sind oder ob eine andere Lösung beschlossen wird, die das soziale Privileg der Depositeninhaber schmälert, nachdem die argentinische Bevölkerung weitgehend durch die Abwertung geschädigt worden ist, insbesondere die Bezieher von Gehältern, Löhnen und Renten. Der Oberste Gerichtshof tut sich bekanntlich schwer mit dem Urteil. Unterdessen verwalten die Banken gesamthaft mehr als $ 10 Mrd. Liquidität für alle Fälle.

Die Bankensprecher behaupten im Vorjahr, dass keine Nachfrage für Darlehen bestand, wogegen die Zentralbank das auf die hohen Aktivzinsen zurückführte. Die Wahrheit dürfte irgendwo in der Mitte zwischen beiden Positionen liegen. Gebrannte Dollarschuldner meiden neue Darlehen in Pesos zu hohen Zinssätzen, nachdem ihre Dollarschulden zwangsmässig von der Regierung in Pesos eins zu eins umgewandelt worden sind, während der Zusammenburch der Nachfrage ihre Zahlungsfähigkeit behinderte. Konsumkredite ebenso wie Investitionsdarlehen erholten sich nur sehr langsam. In den letzten Monaten haben die Konsumkredite im Zeichen der Zinsbaisse fühlbar zugenommen. Vorschüsse auf Kontokorrent verbilligten ihre Zinssätze von 50% per annum Ende 2002 auf 22,4% ein Jahr später. Diskontkredite mehr als halbierten ihre Zinssätze von 27% Ende 2002 auf 11,5% ein Jahr später. Persönliche Konsumkredite verblligten ihre Zinssätze von 54,1% auf 36,3% in der gleichen Zeitspanne. Die Tendenz hielt im Januar und Februar an.

In der Folge vermehrten sich die Ausleihungen für Konsumkredite. Seit Mitte 2003 stiegen die persönlichen Konsumkredite von knapp über $ 2,0 Mrd. auf $ 2,5 Mrd. im Februar 2004, die Überziehungen von Kreditkarten von $ 1,9 Mrd. auf $ 2,3 Mrd. und die Vorschüsse auf Kontokorrent von $ 2,9 Mrd. auf $ 3,6 Mrd. Diese Kreditexpansion fördert den Konsum und finanziert allenfalls im Sommer die Kosten der Ferien. Die Nachfrage in der Wirtschaft erfreut sich der Expansion. Nicht von ungefähr wuchs das Bruttoinlandsprodukt (BIP) auf unerwartete rund 10% per annum im Dezember 2003 und schloss das Kalenderjahr mit einer beachtlichen Zunahme von 8,6% ab, mehr als doppelt so viel wie die Regierung im Haushalt 2003 eingeplant hatte. In Kreisen der Wirtschaftskonsulenten mehren sich bereits die Vorstellungen, dass diese Konsumexpansion in der zweiten Hälfte 2004 die Inflation anheizen kann, wenn immer mehr Industriebetriebe an die Grenze ihrer Auslastung geraten und Expansioninvestitionen auf sich warten lassen. Auch die Infrastruktur, insbesondere elektrischer Strom und Gas, dürften darunter leiden, wenn die Nachfrage schneller als das BIP expandiert und die Kapazitäten ausgelastet sind.

Unterdessen melden die Banken neuerdings Gewinne in ihren Bilanzen an, ohne freilich die früheren Verluste der asymmetrischen

Abwertung zu berücksichtigen. Für das Kalenderjahr 2003 wurden Gesamtverluste aller Banken in der Grössenordnung von $ 4,8 Mrd. verbucht, so dass ihre Gesamtverluste seit der Abwertung auf $ 21 Mrd. klettern. Seit November 2003 verbuchen die Banken Gewinne in ihren Erfolgsrechnungen. Im Dezember wurden letztere auf $ 230 Mio. ermittelt. Die Bankbilanzen befinden sich buchhalterisch seit 2002 im Schwebezustand, solange sie ihr Portefeuille an staatlchen Bonds zum Nominalwert verbuchen dürfen, anstatt den Marktwert zu berücksichtigen, wie es sich gehört. Desgleichen halten viele Banken relativ hohe Rediskontschulden gegenüber der Zentralbank, die sie nicht tilgen, bis ihr Gesuch berücksichtigt wird, diese Schulden gegen die Bonds zum Nominalwert anzurechnen. Dieses Privileg würde freilich andere Banken diskriminieren, die keinen Gebrauch der Rediskontfazilität gemacht haben. Die Endsanierung vieler Banken bedarf sicherlich noch längerer Zeit, bis die gewaltigen Schulden verkraftet worden sind, der Spruch des Obersten Gerichtshof Klarheit schafft und die Regierung die Ausgabe von Bonds zwecks Tilgung der Pesifizierunsverluste abschliesst. Zum Vergleich: in Mexiko konnte das damalige Bankendebakel nach der Tequila-Krise Ende 1994 bis jetzt nicht vollständig geregelt werden, während der U$S sich in mexikanischen Pesos etwa verdreifacht hat, ähnlich wie in Argentinien seit Anfang 2002.

Ein Gesetzesprojekt über den Saatgutverkauf

Die Unternehmen, die Qualitätssaatgut für die Aussaat erzeugen, begleiten den Ackerbau in Argentinien seit Anfang des vorigen Jahrhunderts. Deren Bedeutung ist jedoch akut geworden, seit immer mehr genetisch verändertes Saatgut eingesetzt wird, das besondere Qualitäten aufweist, sei es, dass der Ertrag stark steigt, oder die Qualität oder die Widerstandsfähigkeit gegen Insekten oder deren Vertilgungsmittel erhöht wird, oder die Pflanzen dann besser in Grenzgebieten gedeihen. Die Biotechnologie hat das Bild des Ackerbaus grundsätzlich verändert.

In Argentinien ist der Fall der Sojabohne besonders auffällig. Zwischen 1996, als transgenes Saaatgut zugelassen wurde, und 2004, hat sich die Ernte verdreifacht. Ohne dies, plus der Verdoppelung des Preises in weniger als einem Jahr, wäre der Aufschwung, den die argentinische Wirtschaft im letzten Jahr verzeichnet hat, nicht eingetreten, oder zumindest nicht in diesem Ausmass. Genetisch verändertes Saatgut wird auch bei Mais u.a. Arten eingesetzt. Beim Weizen steht die Revolution noch bevor, die darin besteht, den französischen „Baguette-Weizen“ einzusetzen, der die bestehenden Hektarenerträge mehr als verdoppelt. Auch bei Baumwolle ist Argentinien in dieser Hinsicht stark zurückgeblieben. Die Entwicklung der Gentechnik geht weiter und verspricht Ergebnisse, die für eine weitere starke Zunahme der landwirtschaftlichen Produktion in Argentinien entscheidend sind.

Die Oekologisten widersetzen sich dieser Technologie, und hatten dabei in der EU Erfolg, indem sie dort verboten ist. Das wird jedoch nicht lange dauern, da sie keine Argumente haben. Die Unternehmen, die genetisch verändertes Saatgut erzeugen, führen unendlich viele Proben durch, um unerwünschte Nebenwirkungen zu vermeiden, die bisher nie eingetreten sind. Abgesehen davon ergeben sich auch in der Natur genetische Veränderungen. So hat unser gegenwärtiger Weizen schon Gene, die aus bestimmten Grassorten stammen und den Weizen widerstandsfähiger machen. Das ist im Lauf der Jahrhunderte ohne menschliche Mitwirkung geschehen. Schliesslich sei darauf hingewiesen, dass ohne diese Gentechnologie der Hunger auf der Welt noch viel grösser sein würde.

Die Erzeugung von genetisch veränderten Arten ist kostpielig, sowohl was die wissenschaftliche Arbeit betrifft, wie auch den Anbau, die Kontrolle und den Vertrieb. In Argentinien erlaubt das Saatgutgesetz (20.247) die Verwendung von Saatgut, das der Landwirt selbst erzeugt hat. Daneben wird jedoch viel Saatgut gehandelt, das nicht von den für diesen Zweck zugelassenen Betrieben stammt. Somit liefern die spezifischen Saatgutproduzenten nur 20% des gesamten ausgesäten Saatgutes.

Unter diesen Umständen ist das Geschäft uninteressant. Mehrere Firmen hatten schon ganz oder teilweise in den letzten Jahren aufgegeben. Als jedoch Monsanto, die auf dem Gebiet der Gentechnik weltweit führend ist, vor einigen Wochen ankündigte, dass sie das Geschäft des Saatgutvekaufs in Argentinien aufgibt, horchten die zuständigen Beamten auf. Landwirtschaftssekretär Miguel Campos, entwarf daraufhin ein Gesetzesprojekt, das das Problem löst.

Es handelt sich darum, dass der Erstverkauf von Getreide und Oelsaat durch die Landwirte mit einer Gebühr (oder Steuer) von 0,5% bis 1% belastet wird, deren Erlös einem Fonds zugeführt wird, der vom nationalen Saatgutinstitut verwaltet wird und zum grossen Teil den zugelassenen Saatgutunternehmen ausgezahlt wird. Ausserdem soll denjenigen Landwirten, die nachweisen, dass sie ihr Saatgut von diesen Unternehmen gekauft haben, der Betrag der Gebühr rückerstattet werden. Dies stellt ein gutes Verkaufsargument für die Saatgutunternehmen dar, wobei man erwarten kann, dass sich das Qualitätssaatgut dann stärker durchsetzt, was sich positiv auf die Landwirtschaft auswirkt. Angeblich besteht ein derartiges System schon in anderen Ländern.

Die Gefahr, die hier besteht, liegt in der Tatsache, dass der Fonds von einer staatlichen Stelle verwaltet wird und somit von der Bürokratie weitgehend aufgesogen werden kann. Es müsste dafür gesorgt werden, dass die Auszahlungen mehr oder weniger automatisch erfolgen, wobei sich das Problem stellt, dass einige Unternehmen nur das Saatgut erzeugen, während andere auch Forschung betreiben, die sehr kostspielig ist.

Grundsätzlich stammt das genetisch veränderte Saatgut aus den USA, und zum geringeren Teil auch aus anderen Ländern. Aber in Argentinien wird auch eine gewisse Forschung betrieben, was die Anpassung der Saatgutarten an den Boden und das Klima des Landes betrifft. Auch kann ein Teil der Forschung auf Argentinien verlagert werden, da sie hier voraussichtlich billiger ist. Das neue Projekt und, allgemein der grössere Schutz, den geistiges Eigentum in Argentinien seit einigen Jahren geniesst, erlauben dem Land eine

volle Eingliederung in die Forschungstätigkeit, die auf diesem Gebiet weltweit durchgeführt wird.

Der Landwirtschaftsverband Sociedad Rural Argentina hat zu diesem Projekt positiv Stellung genommen. Dabei sei erinnert, dass dieser Verband schon im 19. Jahrhundert genetische Arbeit leistete, indem er die Einführung neuer Rinderrassen förderte, und dann auch durch jährliche Ausstellungen eine Auslese der Bullen herbeiführte. Andere Sprecher der Landwirtschaft waren zum Teil skeptischer, wobei man jedoch eher den Eindruck gewinnt, dass sie die Problematik nicht ganz verstanden haben. Man kann auf alle Fälle erwarten, dass das Projekt durchkommt.

Die strukturelle Veränderung der Weinwirtschaft

Die argentinische Weinproduktion ist in den letzten zwei Jahrzehnten stark geschrumpft, und lag letztes Jahr mit 12,3 Mio. Hektolitern auf weniger als der Hälfte des Standes, den sie in den 70er Jahren ereicht hatte. Der Konsum pro Kopf, der jahrzehntelang über 80 Litern lag, betrug 1990 nur noch 54,15 Liter, und sank dann 2002 auf eine Minimum von 32,90 Litern, mit einer Erholung auf 33,68 Liter im Jahr 2003. Wein wurde von Bier und alkoholfreien Getränken verdrängt. Das ist auf eine Änderung der Konsumgewohnheiten zurückzuführen, und auch auf ein stärkeres Bewusstsein der Schädlichkeit des übertriebenen Konsums alkoholischer Getränke.

Indessen ergab sich gleichzeitig eine Verlegung des Konsums auf Qualitätsweine. Während zwischen 1990 und 2003 der pro Kopf-Konsum von gewöhnlichem Tafelwein von 46,02 auf 22,80 Liter sank, ist derjenige von Qualitätsweinen von 7,57 auf 10,18 Liter gestiegen. Wenn Wein konsumiert wird, dann soll es guter sein. Dabei sei darauf hingewiesen, dass sich die Qualität der argentinischen Weine allgemein stark verbessert hat. Argentinien verfügt über den gleichen Boden und das gleiche Klima, wie die bekannten französischen Weingegenden. In den letzten Jahren wurde die kreolische Traubenart immer mehr durch französische Sorten (Malbec, Merlot, Sauvignon u.a.) erzetzt, so dass theoretisch die gleiche Qualität wie in Frankreich erreicht werden sollte. Die Mengenverringerung wurde zum Teil durch die Werterhöhung ausgeglichen, da Qualitätsweine viel teurer sind.

Eine andere Veränderung, die statttgefunden hat, ist die Verlegung des Konsums von Weisswein auf Rotwein. Vor einem Jahrzehnt entfiel 60% des Konsums auf Weisswein und 40% auf Rotwein; jetzt ist es genau umgekehrt. Das hängt u.a. damit zusammen, dass Rotwein angeblich gesünder ist. Der verstorbene berühmte Herzchirurg Rene Favaloro empfahl Rotwein, auf der Grundlage einer Studie, die in Frankreich durchgeführt worden war. Die Bevölkerung von Südfrankreich hatte eine sehr fettreiche Kost, aber wenig Cholesterin. Die Untersuchung des Falles ergab, dass dies darauf zurückzuführen war, dass die Mahlzeiten stets von einem Glas Rotwein begleitet wurden. Dabei geht es nicht um den Alkohol, sondern um aromatische Substanzen, nämlich Poliphenole und Flavonoide, die der Rotwein in viel grösserem Ausmass als der Weisswein enthält, ganz besonders wenn die Trauben aus einer hoch gelegenen Gegend stammen, wo der Temperaturunterschied zwischen Tag und Nacht viel grösser als in den Tälern ist. Dies trägt auch zur Qualität des Weines bei, weshalb in Argentinien immer mehr Reben auf höhere Gebiete verlegt werden.

Bis vor einigen Jahren wurde Wein nur sporadisch und in geringen Mengen exportiert. Das hat sich in den letzten Jahren geändert, so dass 2003 schon 15% der Produktion exportiert wurde. Letztes Jahr wurde Wein und Most für U$S 224,9 Mio. exportiert, davon 185,2 Mio. Liter Wein für U$S 169,1 Mio. Der Weinexport stieg gegenüber dem Vorjahr mengenmässig um 50% und wertmässig um 32%. Vom Weinexport entfielen 80,3 Mio. Liter für U$S 139,2 Mio. auf Qualitätsweine, was eine Zunahme von 40% in Mengen und 37% in Werten darstellt.

Vor Jahrzehnten wurde gewöhnlicher Tafelwein und auch Traubenmost nach der Sowjetunion exportiert, wo Preis vor Qualität Vorrang hatte, wobei auch der argentinische Wein wegen des hohen Alkoholgehaltes gut ankam. Letztes Jahr wurden hingegen Qualitätsweine nach Grossbritannien, USA, Kanada und Brasilien geliefert. Immer mehr Wein wird nach China ausgeführt, wo eine hohe ungesättigte Nachfrage besteht und grosse Anstrengungen zum Weinverkauf in Gang sind.

Der Weinexport ist gewiss nicht einfach, da argentinischen Firmen dabei mit gut eingeführten Marken und Herkünften konkurrieren müssen. Dennoch ist argentinischer Wein bei gleicher Qualität viel billiger als derjenige der meistbekannten Herkünfte. Was stark zum Export beigetragen hat, ist der Umstand, dass mehrere angesehene ausländische Weinunternehmen Kellereien in Argentinien gekauft haben, so dass sie den argentinischen Wein mit dem ihrigen aus Spanien, Chile u.a. Ländern vertreiben. Auf alle Fälle kann die Produktion ohne Schwierigkeiten in wenigen Jahren verdoppelt werden, so dass der Export nur davon abhängt, dass im Ausland mehr verkauft wird.